

n.
este,
ahme
n Poppel),
12.

mule
Handarbeiten.

us im Wäsche schneiden,
nähen, Blumenmachen,
Embroidieren, in Filz-
waren in Krebsschinken,
Kochtücher, dem Hand-
tätig.

Vorsteherin,
Schule.

bank,

Drillstrasse 7.

000 M.,
0 M.

indigen Bank.

apieren, die auf
ausgeschliffenes
eren Bekanden

endenscheinen,
Scheit-Ferkel

,
n, auch vor
sfrist,
ng.

ormittags,

lläden

Garantie billigt die

ik

ne,

a. Sieg.

atorium für Er-
schloß, Aufzählen

merstag 4-7 Uhr.

neuer.

auen

klame und Ver-

atz

rpentinseife

mischungen

her Farbe

ied

tr. Betrieb.

ng-Verein.

Uhr: Probe.

großer Gasofen

22.

entigen Nummer.

pect

delwelt" bei.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem reichhaltigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelassene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Nachnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 221.

Donnerstag den 29. September 1898. (Michael.)

25. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 28. Sept.

*** Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Venedig** wird berichtet: Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Aviso „Gela“ werden erst am 2. oder 3. October in Venedig erwartet, wo sie im Bassin von S. Marco in der Nähe des italienischen Stationschiffes vor Anker gehen. Die Commandanten beider Fahrzeuge werden alsdann die üblichen Besuche mit der Admiralität und den Spitzen der Behörden austauschen. Am Tage der Einschiffung des Kaisers legt sich die königliche Flotte in der Lagune. Am 30. September begeben sich dreißig Kurassiere, von einem Lieutenant befehligt, von Rom nach Venedig, um während der Anwesenheit des Kaisers und des Königs Humbert den Ehrendienst im Innern des Schlosses zu versehen. Für den Dienst des Königschaus werden wieder zwei Hafenschiffe ausgerüstet, außerdem die königliche Gondel, die durch eine Dampfmaschine unter Befehl eines Schiffslieutenants geschleppt wird. König Humbert trifft einige Stunden früher als seine hohen Gäste in Venedig ein, um dieselben bei ihrer Ankunft am Bahnhof zu empfangen. Im königlichen Palaste werden bereits die Wohnräume in Stand gesetzt, die für die hohen Herrschaften bestimmt sind; ebenfalls steigen auch die Minister von Walow, Pellou und Canavaros ab. Mit Rücksicht auf die Posttrauer anlässlich des Todes der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich finden keine offiziellen Diners, Einladungen oder sonstigen großen Empfänge statt. Während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms wird die Garnison Venedigs durch Truppenteile aus Bologna, Mantua und Verona verstärkt.

*** Der Papst und die Abrüstungsfrage.** Eine Meldung der Wiener „Pol. Corr.“ bestätigt, daß der St. Stuhl beim Petersburger Cabinet den Plan der Einsetzung eines Schiedsgerichtes für die Beilegung internationaler Streitigkeiten zur Sprache bringen ließ. Der Vatican habe die zustimmende Beantwortung des russischen Vorschlages wegen der Abrüstungsconferenz zum Anlasse genommen, um die Verwirklichung des erwähnten Gedankens, für den der Papst seit Jahren das lebhafteste Interesse an den Tag legt, anzuregen. Man hege in den vatikanischen Kreisen die Hoffnung, daß sich zwischen den Mächten parallel mit den Verhandlungen über die Einschränkung der Rüstungen auch ein Ge-

dankeaustausch über den Vorschlag des heiligen Stuhles entwickeln dürfte.

*** Bezug von Armeebedarf direkt von Landwirthen.** Die königliche Verwaltung der Armeekonferenzfabrik in Spandau macht bekannt: Zur Vergebung von ungefähr 1850 Schlachtkühen im Schlachtgewicht von je 350 Kilogramm im beschränkten Verdingungsverfahren ist Termin auf Freitag, den 7. October 1898, Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftszimmer in Jagelhorst anberaumt. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer aus und können auch gegen Einsendung von 70 Pfg. bezogen werden.

*** Anarchist und Freimaurer.** Anlässlich der jüngsten Mordthat erinnern Schweizer Blätter an einen Vorfall, der sich vor ungefähr 8 Jahren zu Neuchâtel in der Schweiz zutrug. Vor den Schranken des Gerichtes standen die Anarchisten Nicolet, Darbellag und Heusi, welche angeklagt waren, wegen Ansetzung eines Placates in mehreren schweizerischen Städten. Als General-Anwalt der schweizerischen Eidgenossenschaft fungierte der Freimaurer Dr. Stodmar, der bekannte kulturkämpferische Cultusdirector des Cantons Bern. Der Anarchist Nicolet, der Hauptangeklagte, führte seine Verteidigung. Am Schlusse hat er um die Erlaubnis, ein Gedicht vorlesen zu dürfen, welches seine Gedanken treu wiedergebe. Das Gedicht, in französischer Sprache, lautete zu deutsch etwa wie folgt: „Ihr . . . o Könige, wann wird die Stunde kommen, in welcher die Völker mit Riesenhanden die Kinder spielwerkzeuge zertrümmern, mit denen euer Stolz sie tödtet, in welcher die Toten in ihren dunklen Gräbern aufwachen! O, ihr Könige, wann wird die sichere, nicht mehr ferne Stunde kommen, in welcher, wenn eines Tages das menschliche Gemüthe sich rächt, ihr vernichtet . . . die Flucht ergreifen werdet, in welcher die Krone, Scepter und Schwert mit Jammer den Schaffoten in's Feuer geworfen werden, Hymnen verstummen und der Blutsbecher den letzten Tropfen verlangen wird. Dieses Blut wird eures sein, Tyrannen! Und die Wagn, welche endlich die freie Menschheit einschlagen kann, wird ihr das göttliche Ziel zeigen: „Brüderlichkeit!“ So der Wortlaut des Gedichtes. „Michter, Geschworene,“ sagte hierauf Nicolet, „ich frage Sie, sind diese Verse nicht aufrührerischer, als mein Manifest? Nun wohl, ihr Verfallener (hier zeigte Nicolet auf den Bundesanwalt Dr. Stodmar), da sitzt er. Es ist Stodmar in

Person! Diese Verse parodierten am 1. November 1871 in der Tribune de Peuple, verlesen mit seinem Namenszug. Wollt Ihr gerecht sein, so setzt Stodmar gleich uns in Anklagezustand. Er hat uns in diesen Worten das Beispiel gegeben, das wir befolgt haben. Wir sind nur seine Schüler und Nachahmer!“ Die Wirkung dieser Worte war eine gewaltige. Die Anwesenden erhoben sich tumultuarisch und stießen Beifallsrufe aus. Nicolet setzte sich. Er hatte den Proceß gewonnen. Das Geschworenengericht entschied zu Gunsten der Angeklagten. — Dieser Vorfall gibt Vieles zu denken!

*** Öffentliche Prüfungen an der Volksschule.** Der Cultusminister hat hierüber sich in einem Erlasse wie folgt ausgesprochen: Der Werth der öffentlichen Schulprüfungen wird durch die Unzulänglichkeiten, welche bei deren Abhaltung sich thatsächlich vielfach gezeigt haben, und durch die meist geringe Betheiligung der Eltern der Schulkinder wesentlich beeinträchtigt. Ueberdies können die Eltern auch anderweit genügend Einblick in die Schularbeit gewinnen, die Schulbehörden aber ist ausreichend Gelegenheit gegeben, sich in anderer Weise von dem Zustand der Schule eingehend Kenntniß zu verschaffen. Wo die Vertheilung der öffentlichen Schulprüfungen gewünscht und für deren Abhaltung seitens der Eltern durch zahlreiches Erscheinen ein reges Interesse betätigt wird, können diese Prüfungen zunächst beibehalten werden. Wo aber aus beachtenswerthen Gründen die Abhaltung der Prüfungen beantragt wird, wird dem nicht entgegenzutreten sein. In Betreff städtischer Schulen, namentlich in größeren Orten, wird übrigens auch nichts dagegen zu erinnern sein, wenn die öffentlichen Schulprüfungen so eingerichtet werden, daß sie jährlich wechselweise nur in wenigen Schulen oder Classen abgehalten werden.

[S.] Zum „Geheimniß des Mehlerports“ theilt der „Deutsche Müller“ zwei Zuschriften mit, die anscheinend in Massen an deutsche Mühlenbesitzer verandt wurden. Die erste lautet: „Ich habe Interesse für ordinaire Transitmehle, Roggen- und Weizenmehle im Zoll, sowie Mühlenabfälle und bitte darin um Offerte.“ Noch deutlicher lautet die andere: „Falls Sie Abgeber von geringen Roggen- wie Weizenmehlen sind, bitte um baldigst bemusterte Anstellung auf Lieferung prompt wie später. Den Preis wollen Sie freundschaftlich transito (unterzollt zum See-Export) stellen, möglichst frei Hamburg

oder Ihrer nächsten Bahnstation. Auch in Rattel, Siebels ufm. bin ich ständig Käufer und sehe ihrer Offerten stets gern entgegen.“ Da scheint ja schönes Zeug gegen Zollrückvergütung ins Ausland geschickt zu werden! Mit der Rückvergütung wird dann vielleicht wieder der Zoll für fremdes Getreide bezahlt. Die Firmen, die diese Schreiben erhalten haben, nennt das Blatt einweilen nicht; es soll sich um Händler handeln. Dieser Tage erzählte auch ein freisinniges Blatt in der Meinung, den „Agrariern“ eines zu verlesen, über die russische Grenze werde sehr viel Roggen wie Stroh — also zollfrei — hereingebracht, in Deutschland gedroschen und dann gegen Zollrückvergütung wieder ausgeführt.

*** Kantschow als Kohlenhafen.** Wir brachten seiner Zeit die Meldung von der Gründung eines Syndikates, welches sich in Deutschland gebildet habe, um in Kantschow eine Kohlenstation zu errichten. Es waren auch bereits drei mit Kohlen beladene Schiffe Anfangs Juni von Wilhelmshafen dorthin abgegangen worden, von denen eines, der Dampfer „Mourino“ nach elfwöchiger Reise am 24. September an seinem Bestimmungsorte eingetroffen ist. Die beiden andern sind bei einem Taifun in der Formosastraße untergegangen. Die Zufuhr deutscher Steinkohlen nach Kantschow soll fortgesetzt werden, bis die Kohlenfelder Schantung erschlossen sind und der große Bedarf durch diese gedeckt werden kann. Durch die eingetroffenen und noch unterwegs befindlichen Kohlentransporte ist schon jetzt die Möglichkeit gegeben, daß die in ostasiatischen Gewässern kreuzenden deutschen Kriegsschiffe von Kantschow aus mit Kohlen versorgt werden können. Den von Kantschow abgehenden Schiffen werden die Kohlen mit einem Dampfer zugeführt. Somit ist Deutschland jetzt in der Lage, für seine Kriegsschiffe auf die theuren englischen und die minderwerthigen japanischen Kohlen verzichten zu können. In absehbarer Zeit dürfte auch den vielen deutschen Handelsschiffen die Möglichkeit geboten werden, sich vom auswärtigen Kohlenmarkt zu befreien.

Spanien.

*** Die Miswirthschaft in Spanien** dauert jetzt trotz der empfindlichen Lehren des letzten Krieges fort. Wie tief die Männer, die bisher die Geschichte des Landes geleitet haben, im Sumpfe stehen, beweist unter andern die Art und Weise, wie die Erneuerung der spanischen Commission, die in Paris im Verein mit den

Hohe Biele,

das ist der Titel des von der berühmten Romanistin

A. v. Heidegg

verfaßten Romans, mit dem wir das spannende Geniektion

des nächsten Quartals beginnen.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.
(Nachdruck verboten.)

Der Brief Herberts an seine Mutter hatte diese in die größte Aufregung versetzt. Seine Worte waren nicht leidenschaftlich erregt, sie waren kurz und trocken, sie trugen für den Unbefangenen durchaus nicht den Stempel dessen, was in ihm vorgehen mußte, und doch stand überall für sie zwischen den Zeilen, was es ihm gekostet hatte, ruhig zu erscheinen; klar ging ihr aus jedem Wort die Absicht hervor, ihr nicht Vorwürfe über etwas zu machen, das zwar sein ganzes Leben zu einem Liebesleben, zu einem unbefriedigenden gelassen hätte, aber doch auf keinen Fall umgekehrt gemacht werden konnte. Diese Mühsal schmerzte, sie that ihr mehr weh, als er jemals hätte ahnen können. Nun, wo sie schwach auf weiß vor sich sah, wie der von ihr geküßte Konflikt enden würde, machte sie sich doch klar, was daraus auch für ihr eigenes Leben entsand. Die Trennung von ihrem Sohne, dessen Liebe und Achtung für sie Alles war, was es für sie noch auf Erden gab. Und da meinte sie zu fühlen, daß sie doch ihre Kräfte überschätzt hatte; sie würde ohne ihren Sohn, ohne dessen Liebe und Achtung vergehen müssen.

Sie würde jetzt Alles zu thun bereit sein, um eine Ausöhnung herbeizuführen, und sie lebte in ständiger Angst, daß an dem fernen Sinn Gertruds die Ausöhnung scheitern würde, obgleich auch bei ihr Gertruds Charakter während der Abwesenheit derselben eine objektivere, gerechtere Beurtheilung erfahren hatte. Auch hier wirkte das Gemein in gutem Sinne, genau so, wie bei Gertrud, die während der kurzen Zeit des Getrenntseins von ihrem Manne sich erst klar machte, was sie mit ihm verlieren würde.

War Herberts Mutter durch die Krankheit und den Tod ihrer Freundin und Verwandten, durch deren Entzogen der Enkelin und die Verlobung der Gräfin mit dem Kinde der verstorbenen Tochter schon tief ergriffen, so hatte ihr das Verhalten Gertruds am Krankenbette der Großmutter Bewunderung eingegeben, zu deren rechtem Erkennen sie erst kam, als Gertrud nicht mehr in Landstron war und sie sich in Gedanken mit ihr beschäftigte. Gerade die von Uebertreibung freie Art, wie Gertrud den Regungen ihres Herzens folgte, wie sie ihrer Zuneigung für die Großmutter Ausdruck gab, hatte ihr besonders gefallen, obgleich sie das so durchaus ihren Anforderungen an aristokratische Mäurer entsprechende Benehmen Gertruds auf Rechnung ihrer Abkühlung von den Freudenthums setzte.

Als das junge Paar zum zweiten Male den Einzug in Landstron hielt, fand die Gräfin-Mutter auf dem Balkon und winkte ein Willkommen hinunter. Graf Röring, voll der höchsten Ahnungen, denn Gertrud kehrte ja mit seiner Frau zurück, eilte zum Wagen, um seiner Nichte beim Aussteigen zu helfen; aber Herbert kam ihm zuvor: „Meine Gertrud hebe ich aus dem Wagen,“ sagte er bedenklich und nickte dem Onkel zu.

„Das ist nur in der Ordnung, mein Junge,“ entgegnete Graf Röring freudig, „aber wie ich Deine Frau kenne, wird sie den alten Onkel doch nicht ignoriren.“

„Gewiß nicht, Onkelchen!“ und Gertrud bot ihm freudig die rechte Hand, und dann kam Clementine mit stürmischer Umarmung.

Die Gräfin-Mutter zeigte nur wenig Meß von ihrer sonstigen steifen Würde, und im Stillen fragte sie Gertrud verwundert, ob die Frau, welche sie heute so herzlich an ihre Brust schloß, dieselbe sei, welche an jenem Apriltage ihr unumwunden ihre Abneigung erklärt hatte. Freilich, auch sie war heute eine andere.

Sie hatte tödlich die Hand der stolzen Frau geküßt.

Die alte Gräfin schob nie etwas auf; was sie thun mußte, that sie gleich. Sie nahm daher Gertruds Hände, zog sie an sich und sagte zu ihr: „Ich habe ein großes Unrecht an Euch gethan; an Herbert, daß ich ihn bei Dir verlaumdete, an Dir, daß ich einen ekelhaften Verdacht gegen ihn in Dir erweckte; ich . . .“

Weiter kam sie nicht, Gertrud hatte sich an ihre Brust geworfen, und ihren Mund mit Küßen verflochten, indem sie zwischen durch rief: „Mama, liebe Mama!“

Die Umstehenden hatten nicht gehört, was die alte Gräfin zu ihrer Schwiegertochter gesagt hatte, nur Herbert mochte sich denken, was Gertrud veranlassen konnte, ihr Kniehockungen in so stürmischer Weise zum Ausdruck zu bringen; er beschloß bei sich, die Sache seiner Mutter gegenüber nicht mehr zu erwähnen und darüber zu schweigen, wenn sie nicht selbst darauf zurückkam.

Nun war es, als wehe ein anderer Geist durch die Räume. Wo man sonst von der düsternen Gerbeheit und Strenge gleichsam angefroßt worden war, da war jetzt fast eine wohlige Wärme, und man fühlte nun einen Hauch der Freude und des Friedens im ganzen Schlosse. Merkwürdig war es auch, wie gut Gertrud und ihre Schwiegertochter sich jetzt verstanden, und wie Gertrud den ungewöhnlichen Geist und die hohe Begabung der alten Dame schätzen lernte. Die kleine Schwäche, daß die Gräfin jedem fremden Besuche Gertrud mit den Worten vorstellte: „Meine Schwiegertochter, die Enkelin der Gräfin Frankenthurn,“ verzog die junge Gräfin jetzt gern.

Nur eine schwere Aufgabe hatte die junge Frau noch zu lösen; sie mußte verhindern, die Gräfin einer Verbindung Clementines mit Otto Marweldt geneigt zu machen. Ihrem Manne hatte Gertrud schon in Gestalt von den Mänteln seiner Schwester erzählt, Herbert, der ja mit Otto Marweldt zusammen aufgewachsen und ertragen war, schien über diese Mittelstellung nicht besonders überrascht zu sein; er fand es wohl ganz begreiflich, daß die Jugendfreundschaft so entwickelt hatte. Er kannte und schätzte den jungen Mann als ehrenhaften Charakter und hatte gegen eine Verbindung seiner Schwester mit diesem umso weniger einzureden, als er voraussetzte, daß seine Schwester sich überhaupt nur in einfacheren beschäfflichen Verhältnissen wirklich glücklich fühlen würde. Warum

sollte also Herbert gegen seine Schwester Vorurtheile geltend machen, die er nicht hatte sprechen lassen, als es sich um seine eigenen Herzensangelegenheiten handelte?

Nun wäre seine Einwilligung für Clementine allerdings genügend gewesen, da er ja das Haupt der Familie war. Indessen zögerte er, ohne Noth die Mutter zu übergehen und zu verlegen; die schwärmerische Clementine vor Allem hatte die Befürchtung, daß eine heftige Auseinandersetzung einen Bruch herbeiführen würde, der im Stande gewesen wäre, sie für immer der Mutter zu entfremden. So hofften denn die Geschwister auf Gertruds Vermittlung, da gerade sie von Tag zu Tag mehr das Vertrauen und die Zuneigung der alten Gräfin gewann.

Aber alle Vorstellungen der Schwiegertochter waren bis jetzt vergebens gewesen; die Gräfin war nicht einmal in Born gerathen, als ihr Gertrud zuerst von Clementines Neigung erzählte, von welcher die Mutter übrigens schon wußte, sondern sie hatte nur mit aller Entschiedenheit erklärt, von der Sache nichts weiter hören zu wollen; Gertrud möge sich keine Mühe geben, sie umzustimmen.

Aber Gertrud drang immer wieder mit lebhafter warmer Bitte auf die Gräfin-Mutter ein, mit überzeugenden Vorstellungen; zuweilen kam es auch zu einem erregten Meinungswechsel, den aber die junge Gräfin stets kaltvoll abzuwehren wußte, wenn er sich gefährlich anzuspitzen drohte. Den mächtigsten Bundesgenossen hatte sie an dem blauen abgehärmten Gesicht Clementines selber und natürlich an ihrem Manne, der ebenso wie Graf Röring den fernen Sinn der Gräfin mit klugem eindringlichem Wort zu bewegen versuchte; als Angehöriger wieder auf Schloss Landstron war, befürchtete auch sie die Taute mit Witten zu Gunsten Clementines.

Herbert überzeugte sich jedoch mit heimlichem freudigem Staunen, daß seine Mutter der geliebten Frau mit einer Bärtlichkeit begegnete, deren er sie gar nicht für fähig gehalten hätte. Aber seine Mutter zweifelte ja auch längst nicht mehr an dem vollen reinen Glücke ihres Sohnes!

So kam Weihnachtsfest heran.

(Schluß folgt.)

nordamerikanischen Commissaren den Frieden endgültig schließen soll, erfolgt ist. Man hat nicht etwa, wie dies in jedem andern Lande der Fall gewesen wäre, die besten und tüchtigsten Männer hierzu ausgewählt, sondern, so schreibt man der „Post“, Creaturen und Sippen der Minister, denen jodann fürstliche, außer allem Verhältnis stehende Vergütungen zugeteilt worden sind: Der Vorkämpfer bekommt 12,000 Frs., die stimmfähigen Mitglieder bekommen 8000 Frs. und die Beisitzer, je nach ihrem Rang, 1900 bis 2000 Frs. monatlich. Sie bekommen außerdem alle Ausgaben, Reisekosten, Gasthof, Wagen usw. besonders vergütet. Man merke wohl, daß die Commission einschließlich der Beisitzer, Schriftführer und subalternen Beamten 45 Personen zählen wird. Der lustige Auszug, dessen Ergebnis den Verlust der gesamten Colonien aufzuheben wird, wird dem Staat wenigstens eine Million Petas kosten.

Nach einer Meldung der Madrider Blätter hätte der Minister des Auswärtigen, Herzog von Almodovar, die Vertreter Spaniens bei dem Friedenscongreß in Paris angewiesen, die Insignien zu vertreten, die Vereinigten Staaten hätten nicht das Recht, die Philippinen zu behalten; wenn sie Manila behielten, so sei dies nur als Unterpfand anzusehen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 29. Septbr.

Die neue Fahne. Die am vorigen Sonntag durch Herrn Oberpfarrer Harß geweihte, neue Fahne des Pius-Vereins ist angefertigt von der kunstverständigen Hand unserer bekannten Stickerin Fräulein Minna Peters. Auf der Vorderseite der Fahne erblickt man auf weißem Grunde eine liebliche Darstellung der unbefleckten Empfängnis, welche fast die ganze



Der Militärgouverneur von Paris, General Luridan.

Befamlich hat der erst vor wenigen Wochen an Stelle Canagac zum Kriegsminister ernannte General Luridan schon wieder demissioniert, und ist auf seinen früheren Posten als Militärgouverneur von Paris zurückversetzt worden, weil er als entschiedener Gegner der Revision des Dreyfus-Prozesses sich im Gegensatz zu den übrigen französischen Ministern befand, welche die Wiederaufnahme des richterlichen Verfahrens gegen den auf der Teufelsinsel weilenden Exhauptmann für durchaus erforderlich halten, nachdem durch das Geständnis des Kaisers Henry und die Äußerungen des Lumpen Gierhagen der Beweis dafür erbracht ist, daß einige der Schriftstücke, als deren Verfasser Dreyfus angesehen worden, und auf Grund welcher er verurteilt wurde, gefälscht sind. Aus diesem Grunde bringen wir unsern Lesern beistehend das Bild des genannten Kriegsministers, General Luridan, über dessen Persönlichkeit und Lebenslauf wir folgendes kurz berichten: Luridan ist im Jahre 1837 in Colmar geboren, machte die Polytechnische Schule und die Ecole d'Application in Metz durch, wurde 1866 Hauptmann und Adjutant des Generals von Wertheim, der unter Marschall Canrobert die Artillerie befehligte. Während des großen Krieges nahm er an den Operationen von Borny, Rezonville und St. Privat und später an den Operationen an der Voire teil. Nach der Commune wurde er zwei Jahre in Alger verwendet, dann 1880 als Oberst zum Unterbefehl der Polytechnischen Schule ernannt. Zeitweilig wurde er an die Spitze einer Infanterie-Brigade in Orléans gestellt, um die Frage der Befestigung dieses großen Hafens in neue Erwägungen zu ziehen. Nach seiner Ernennung zum Divisionsgeneral zog ihn General Sautter als Befehlshaber der Pariser Forts an sich. 1885 wurde er zum ersten Male Kriegsminister im Kabinett Ribot, übernahm dann das 15. Armeecorps zu Marseille und erhielt schließlich die glänzende Nachfolgerschaft des Generals Sautter als Statthalter von Paris. Zu den besondern und interessantesten Umständen seines Lebens gehört die Rolle, die er 1870 gespielt hat. Er war in Gefangenschaft geraten, und da er sein Wort, nicht zu entfliehen, zurückgenommen, ward er von Wiesbaden verurteilt und in Mainz, nachher in Ologau interniert. In Ologau, wo zufällig die Durchfahrt einer hohen Persönlichkeit angelegt war, theilte er seinen Leidensgenossen seinen Plan mit, zu entfliehen, und richtig, am Tage, da der Besuch eintraf, benutzte er die Abwesenheit des Kerkermeisters und glitt die Mauer hinunter, ohne die Aufmerksamkeit der Schutzwache zu erregen, entkam nach der Stadt und gelangte auf den Bahnhof, wo sieben der Besuch angekommen war. Als geborener Elsfässer spricht er vortrefflich deutsch; er benutzte denselben Zug, mit dem der General abfuhr, gelangte nach Polen, nach Berlin, nach Frankfurt und nach Basel; 60 Stunden lang sah er im Zuge. In Frankreich angelangt, konnte er sich das Vergnügen nicht verlagern, seinen Bekannten in Wiesbaden und Ologau von seiner Obhine Mittheilung zu machen.

Fläche einnimmt. Nach allen Seiten gehen goldene Strahlen von der Figur aus. Zahlreiche Sternchen sind geschmackvoll in die freien Räume eingefügt, während in der unteren Ecke das Kreuzer-Wappen sich wirkungsvoll abhebt. Der Glorienzirkel, der das Haupt Marias umgibt, sowie die Säule der Gewänder sind mit glitzernden bunten Steinen reich besetzt. Die Aversseite zeigt auf blauem Grunde das von der päpstlichen Lateran übertragene Wappen des hl. Vaters Pius IX., die die in gelblichen Buchstaben ausgeführte Umschrift: „Zum goldenen Jubiläum des Pius-Vereins, Neuß a. Rh.“ Links und rechts erblickt man die Jahreszahlen 1848 und 1898. Die treffliche Ausführung des Ganzen macht Fräulein Peters alle Ehre. Fräulein Peters hat sich auch hier wiederum als Meisterin auf dem Gebiete kirchlicher Kunst bewiesen.

Sport. Böckers „Master of the Mint“ gewann zu Neunkirchen das Verkaufsflachrennen (500 Mark), zweites wurde Reigente ins „Wisse“, drittes St. v. Kayser „Andra 2“. Des St. Lucius „Gemes“ wurde im Hirschenrennen zweites, St. Hausmanns „Corpus“ wurde im selben Rennen drittes. Das Verkaufsflachrennen gewann St. Fromeins „Choring“ zweites, Reigente ins „Wisse“ drittes.

Die frühere Stübchen-Mühle zu Erp. Wie wir erfahren, in den Besitz des Herrn Gottschalk in Hilden übergegangen.

Nettesheim, 28. Sept. Bei der heutigen Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, in Krefeld, erhielt der in weiten Kreisen durch sein ganz hervorragendes Pferdennaterial bekannte Rührer Herr Joseph Kaulen zu Alshof nachfolgende Preise: In der 1. Klasse für einjährige Stutfohlen einen 2. und 3. Preis; in der 4. Klasse für vierjährige und ältere Stuten einen 1. und 4. Preis; in der 5. Klasse für Familienzuchten (Stute mit drei Nachkommen) den 1. Preis dieser Klasse. Sodann den Siegerpreis für die beste in der Rheinprovinz gezogene Stute. Außerdem als Anerkennung eine silberne und eine bronzene Vereinsmünze und als höchste Auszeichnung die auf Antrag des Vereinspräsidenten vom Herrn Minister für Landwirtschaft zu verleihende bronzene Thiermedaille für ganz besondere Leistungen auf dem Gebiete der Pferdezucht. Möge diese Erregungsgabe für die andern Züchter ein Sporn sein, in gleichem Sinne zu wirken, zur Hebung unserer rheinischen Pferdezucht und zum Wohle der gesamten Landwirtschaft.

Eisen, 28. Sept. Bezugnehmend auf unsern, in gestriger Auflage unter Eisen veröffentlichten Artikel theilen wir zur Verichtigung mit, daß der Helm des Kirchturmes nicht, wie bereits mitgeteilt, um einen, sondern um circa vier Meter gehoben ist. Die vorgesehene Hebung desselben wird sechs Meter betragen.

Gustorf, 28. Sept. Der Oberpräsident hat den Gemeindevorsteher Herrn Andr. Beder zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. Die Ernennung des stellvertretenden Standesbeamten Karl Friedrichs ist widerrufen worden.

Gustorf, 27. Sept. Der Turnverein „Germania“ wird am künftigen Sonntag (Kirmessonntag) in gewohnter Weise sein diesjähriges Winterfest veranstalten. Nach dem Morgens von 11 Uhr an Preisturnen u. s. w. stattgefunden, wird Nachmittags ein Festzug durch den Ort veranstaltet, woran sich ein Tanzkränzchen und Fortsetzung des Morgens begonnenen Preisturnens schließt. Abends findet großer Festball statt. Die Festlichkeiten finden beim Vereinswirtin Michael Deberichs statt.

Düsseldorf, 28. Sept. Ein tüchtiger Geschäftsmann ist ein hiesiger Kaufherr, wenn er sich für 5 M. Waaren einkauft, dann stahl er auf dem Lager für 10 M., bis er gestern beim Diebstahl erwischt und der Polizei überliefert wurde.

Im Juni gab eine „Matrosentafel“ in der Stadt mehrere Concerte, Kapellmeister wie Musiker waren in Marineuniform, nachher aber stellte sich heraus, daß weder der Kapellmeister noch die Musiker von der Marine und nicht berechtigt waren, die Uniform zu tragen. Der Kapellmeister wurde deshalb wegen unrichtigen Tragens einer Uniform zu 6 M. Strafe vom Schöffengericht verurtheilt.

Düsseldorf, 28. Sept. Ein größtes Unglück hat sich in der vergangenen Nacht bezw. heute Morgen ereignet. In dem Hause Alsterstraße Nr. 162a wohnte die erste Etage der Maurer Dalies mit seiner dreizehnjährigen Frau und sechs Kindern im Alter von anderthalb bis zu dreizehn Jahren. Von der Familie, welche gestern in Niemand blicken und als es Abend wurde, beschloßen die Nachbarn, der Ursache nachzuforschen. Denselben bot sich in der Wohnung ein schauerlicher Anblick dar. Der Mann lag, halb sitzend, auf dem Bette, lebte zwar noch, war aber schon fast ganz steif; die Frau und zwei Kinder, ein elfjähriges Mädchen und ein anderthalbjähriger Junge, waren bereits starre Leichen, während die übrigen vier Kinder zwar noch athmeten, aber schon in den letzten Zügen zu liegen schienen. Man rief sofort einen Arzt herbei, der die noch lebenden vier Kinder und den Mann in's Krankenhause schaffte. Wie festgestellt ist, liegt eine Vergiftung durch Zechgas vor, das aus einem im Unterhause stehenden Gasofen kam, der nicht zugedreht worden war.

Köln, 28. Sept. Die wirtschaftlichen Körperschaften und Vereine von Rheinland und Westfalen planen eine Kundgebung gegen das Festumwehen, worunter die übermäßige Jäufung der öffentlichen Lustbarkeiten verstanden wird. Auf eine entsprechende Anregung des Vereins der Industriellen im Regierungsbezirk Köln haben sich die meisten Handelskammern und sonstigen wirtschaftlichen Körperschaften mit der Absicht, eine Einschränkung dieser festlichen Veranstaltungen herbeizuführen, einverstanden erklärt, weil sie häufig Betriebsstörungen in den industriellen Etablissements zur Folge hätten. Es soll deshalb in einer am 15. October nach Köln einberufenen Versammlung über gemeinsame Schritte zur Eindämmung der öffentlichen Lustbarkeiten verhandelt und beschloßen werden.

Köln, 28. Sept. Die Einwohnerzahl Kölns nahm im verflossenen Monat August in Folge der durch die ununterbrochene Hitze verursachten großen Sterblichkeit nur auf 348,838, und zwar von 348,833 Bewohnern auf 348,838. Die Zahl der Sterbefälle überstieg im August mit 1067 nicht allein den bläßer während eines Monats erreichten höchsten Stand, 905 vom Juli 1898, sondern auch zum ersten Male die Ziffer 1000. Gegen-

über dem Normonat erhöhte sie sich um 428, d. i. um rund 2 Drittel. Die Ursache der bedeutenden Steigerung waren fast allein die durch die außergewöhnliche Hitze herbeigeführten zahlreichen Sterbefälle an Verdauungsstörungen unter den Kindern der ersten Lebensjahre.

Köln, 28. Sept. Samstag Nachmittag wurde in der hiesigen Gereonskirche ein Bildwerk eingeweiht, das fünfzig Jahre zu den Sechenswürdigkeiten Kölns zählen wird. Dasselbe stellt eine Bieta dar und rührt von dem Bildhauer Josef Reiß in Düsseldorf her. Es hat auch eine Geschichte. Reiß, einer der letzten sogenannten „Nazarener“, hatte anfangs der 80 Jahre in der Berliner Ausstellung eine Madonna ausgestellt, welche Veranlassung gab, daß er 1884 mit Staatsunterstützung ein Bildwerk für eine hervorragende Kirche in Auftrag erhielt. Die Gereonskirche, welche nur einen geringen Beitrag zu den Kosten übernahm, hat zur Aufstellung des Werkes einen besonderen Kapellen-Anbau errichten lassen, deren Ausstattung in rothem, deutschem Marmor und Malerei ein Geschenk eines Kölners ist. Die Bieta ist aus einem 160 Centner schweren, rein weißen Marmor aus der Gegend von Carrara gehauen, der einschließlich der Transportkosten nahezu 8000 Mark gekostet hat.

Kreuznach, 27. Sept. Der Radfahrerunfall an der Laubenhäuser Mühle ist immer noch nicht aufgeklärt. Drei Bietsche von Bingen kommende Radfahrer, die unterwegs 2 fremden, ihre offenbar stark beschädigten Räder führenden Radlern begegnet waren, fanden abends 1/11 Uhr den unglücklichen jungen Mann tödlich im Chauffeeegraben, neben ihm sein völlig unverletztes Rad. Auf der Straße zeigten sich Spuren dafür, daß der Verunglückte nach dem Chauffeeegraben geschleift worden war; außerdem fand man dort eine zerbrochene Radlaterne. Der Arzt fand an dem bald darauf Verstorbenen außer unbedeutenden Hautabschürfungen keinerlei äußere Verletzungen.

Man nimmt daher an, daß der junge Mann infolge eines Herzschlages vom Rade gestürzt war oder infolge eines Sturzes das Genick getroffen hatte und auf der Straße liegen geblieben war. Wahrscheinlich wurde er von den erwachten beiden fremden Radlern überfahren, wobei diese zu Fall kamen und ihre Räder schwer beschädigt wurden. Sie schleppten nun den auf der Straße Liegenden, den sie wohl für betrunken hielten, in den Chauffeeegraben und überließen ihn dort seinem Schicksal. Die Staatsanwaltschaft hat sich eilig nach diesen beiden Radfahrern, die allein den dunkeln Vorgang aufklären können.

Gerne, 28. Sept. Heute Nachmittag 2 Uhr stieß auf der Heide Blumenthal, Schacht 3, der Förderer gegen die Seilscheibe, so daß die Seilscheibe zerbrach und der Korb in die Tiefe stürzte. 18 bis 20 Mann sind tot.

Gerichtliches.

Neuß, 28. Sept. (Schöffengerichtssitzung.) Joseph B. aus Scherfhausen hatte am 26. Juni c. den Gefindebienst ohne gesetzlichen Grund bei seiner Dienstherrschaft verlassen, hierfür wurde eine Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tage Gefängnis angelegt. — Der Tagelöhner Wilhelm D. zu Neuß wurde wegen Beamteneidbüßung und Widerstandsleistung zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. — 5 M. Geldstrafe oder 2 Tage Haft erhielt die Ehefrau Heinrich B. zu Neuß, weil sie in einer Wirtshausknechtin ein Stuhl-Rauchfisch gestohlen hatte.

Der Tagelöhner Mathias Sch. zu Neuß hatte an einer fremden Wohnung eine Fensterhebel entzweitgeschlagen und großen Unfug verübt; das Gericht setzte hierfür eine Geldstrafe von 6 M. an. — 3 Tage Gefängnis abthun muß der Heizer Michael Sch. zu Neuß, weil er einen Geldbetrag von 10. 10. 50 untergeschlagen hatte. — Johann Sch., Ackerergeselle, Johann Sch., Ackerergeselle und Mathias Sch., Tagelöhner, alle zu Stürzelberg waren beschuldigt, zu Grimlinghausen großen Unfug verübt zu haben. Das Gericht erkannte gegen ad 1 auf eine Geldstrafe von 5 M. und gegen ad 2 und 3 auf eine Geldstrafe von je 3 M. — Otto K., Fuhrknecht, und Richard C., Heilenhauer, hatten am 31. Juli c. bei Heerdt mittelst Wiegens Viegel gestohlen. Das Gericht fand eine Geldstrafe von 10 M. für jeden angemessen. — Dieselbe Geldstrafe erhielt der Tagelöhner Hubert B. zu Neuß, weil er seinen Bruder mißhandelt hatte. — Johann B., Fabrikarbeiter zu Wüdrich, und Joseph D., Weiger und Viehhändler beiderorts, waren beschuldigt, ad 1 den Joseph D. mißhandelt, ad 2 den Johann B. mit der Begehung des Todtschlags bedroht und bei einem Streite sich einer Waffe bedient zu haben. Das Gericht erkannte gegen jeden auf eine Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tage Gefängnis. — Wilhelm M., Eisenbrecher zu Neuß, und Heinrich Hubert V., Rangirer beiderorts, wurde wegen Verübens großen Unfugs und weil sie einem Beamten einen falschen Namen angegeben hatten, je zu 4 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis verurtheilt, außerdem erhielt V. eine Geldstrafe von 20 Mark, weil er einem Polizeibeamten Unfug angethan und denselben beleidigt hatte. — Wegen unrechtmäßigen Fiskens muß Abraham B. 5 Mark Strafe zahlen. — Wegen Verleumdung wurden 3 Angeklagte zu 1 bis 14 Tage Haft verurtheilt. — Der Schneider Johann K. aus Delbosen hatte am 15. Juni einen Eisenbahnbeamten beleidigt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis. — Eine Geldstrafe von 20 M. erhielt der Tagelöhner Michael K. zu Neuß wegen Mißhandlung und Bedrohung. — Der Viehwärter Andreas M. aus Norf hatte den Gefindebienst ohne gesetzlichen Grund nicht angetreten. Eine Geldstrafe von 10 M. wurde für genügend angenommen. — Dieselbe Strafe erhielt der Küchler Mathias B., weil er 2 Bräutewärter zu Obercaffel beleidigt hatte. — In der Privatklage des Försters D. zu Obercaffel gegen Heinrich E. zu Heerdt wegen Verleumdung, wurde letzterer zu 6 M. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis verurtheilt.

Bemerktes.

Eine hübsche Mandvergeschichte, die den Borzug besitzen soll, nicht erfunden zu sein, wird der „Halberst. Ztg.“ von einem Leser, der während der Kirmestage in Deynhagen war, erzählt. Unweit von Deynhagen liegt das Dorf Vergrüthen; in dem weiten Thalgrunde zwischen den beiden Orten bivouacirt das ganze 7. Armeecorps. Am Anfang des hochgelegenen Vergrüthen liegt die Apotheke, die an der Thalsoite eine Veranda hat, von der die ganze Gegend gut zu übersehen ist. Während des Kirmestages klingelt es in der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr in der Apotheke. Der Apotheker, aus dem besten Schläfe geweckt, steht auf, geht an die Hausthüre und fragt, was denn los sei. Eine Stimme antwortet von draußen: „Lassen

Sie mich doch bitte mal auf Ihre Veranda gehen, das Armeecorps wird alarmirt, ich möchte mir die Alarmierung von dort aus gern ansehen.“ Der Apotheker ist über diese sonderbare Bitte ganz erstaunt: „Das wäre ja noch schöner, daß man einen aus dem Schläfe weckt, um das Schauspiel bequem genießen zu können; er solle sonstwo hingehen; übrigens sei die Nachtschlafstube nur im Interesse der Kranken da usw.“ Die Gattin, die munter geworden war, miedte sich auch noch ein und es fiel, was Leben, der die dem Bestellen angebotene gesunde Grobheit kennt, nicht Wunder nehmen wird, manch kräftig Wörtlein. Der Draußenstehende nur seine Bitte. Schließlich ruft der Apotheker: „Na, wer sind Sie denn eigentlich, wie heißen Sie denn?“ — „Wilhelm“, lautet die prompte Antwort. Da bin ich gerade so geheißen wie vorher, Wilhelm heißen viele Leute, wie heißen Sie denn noch?“ — „von Hohenpollern“, antwortet die Stimme von draußen. Jetzt geht dem Apotheker ein Licht auf, er reißt die Thüre auf, und vor ihm steht der Kaiser, den die ganze Scene augenscheinlich viel Spaß gemacht. Lächelnd wehrt er die Entschuldigungen des Apothekers ab und bittet, auf die Veranda geführt zu werden. Der Weg zu dieser ging unglücklich Weise durch die Schlafstube, in der sich die Gattin, unbekannt der Wendung der Dinge, befand. Zu die Schlafstube laufen, seine Gattin beim Arme nehmen und in ein anstößendes Zimmer führen, war bei dem Apotheker eins. Als der Kaiser dann auf der Veranda angelangt war, ließ er Alarm blasen und beobachtete die Entwicklung des aus der vollen Ruhe gerissenen Armeecorps. Die Frau hatte unterdessen kaffee gekocht und bot dem Kaiser eine Tasse an, die der Kaiser mit Wohlbehagen trank, er hat sich noch eine zweite aus, da er noch nichts genossen habe. Als die Auffstellung der Truppen beendet war, verabschiedete sich der Kaiser mit Dank für die genossene Gastfreundschaft von dem Ehepaar, das diesen unverhofften Kaiserbesuch wohl nicht vergessen wird.

Berlin, 28. Sept. Die Abendblätter melden: Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht beim Staatsminister a. D. Grafen B. Guleburg in der Brühlstraße begangen. Die Einbrecher hielten durch ein offenes Fenster vom Schloßhof von Bellevue aus ein und stahlen Schmuck und Werthsachen im Werthe von 25000 Mark, drangen in die Schlafkammer des Grafen ein und entwendeten von dem Nachtschlaf einen Geldbetrag.

Die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft macht Fortschritte. Die elektrische Anlage für Licht- und Kraftzwecke auf dem groß. v. Münsterfelden Gute Dornberg bei Hildesheim ist nunmehr vollendet, welche mit einer Turbine und zwei Dynamomashinen die Kraft liefert für 318 Glühlampen, 2 Wogenlampen und für den Kraftbetrieb der Dremerei (tägliche Bemaßung 8-12.000 Liter), 3 Häckelmashinen, Dreschmaschine mit Strohpresse, Kreissäge, Bohr- und Stemmmaschine in der Stellmacherei, Bohrmaschine in der Schmiede, Kornaufzug und Kornreinigungsmaschine, Schöpfwerke, Dingermilch und Zandpumpe. Die elektrische Anlagen ist bis jetzt noch nicht eingeleitet. Die Gesamtkosten der Anlage einschließlich der Dreschmaschine u. s. w. betragen 108,000 Mark. Die Akkumulatoren-Batterie mit 26 Zellen gewährt eine Gesamtleistung von 315 Ampere-Stunden. Bei vollem Betriebe muß die Turbine von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr im Gange sein. Die Anlage hat bis jetzt tadellos funktioniert und durchaus befriedigt. Auf der in der Nähe von Dornberg gelegenen Domäne Sittum ist eine elektrische Anlage schon seit mehreren Jahren im Betriebe. Dort wird auch mit dem elektrischen Fluge großer Hammer-Hildesheim wird voraussichtlich die Elektrizität in der dortigen Gegend noch größere Anwendung im landwirtschaftlichen Betriebe finden, da die Eigentümerin der dortigen Gegend, die elektrische Straßenbahn-Gesellschaft in Hannover, sich zur Abgabe von Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken bereit erklärt hat.

München, 28. Sept. Der Caplan Prinz Max von Sachsen, der aus seiner bisherigen Thätigkeit als Stadtcaplan in Gießen ausgeschied und zu weiterer Ausübung und Erlangung der Doctorwürde nach Würzburg überbeet, hat gestern hier zwei Mal unter großem Anbruch von Gläubigen und Neugierigen gepredigt. Die hiesige Blätter berichten, hatte der bejagte Sinn des Prinzen, der die glänzende Uniform des Reiter-Offiziers mit der einfachen Sonntags des Priesters vertauscht, es abgelehnt, hier bei seinen hohen Verwandten zu wohnen, er zog die stille Klosterzelle bei den Kapuziner-Patres vor, wohnen ihm vom Bahnhof eine von dem Prinzen Ludwig Ferdinand zur Verfügung gestellte Equipage brachte. Prinz Max hatte als Thema für seine Predigt die Lehre der Kirche über die Person Christi gewählt, worüber er mit wohlthätigem, weit vernehmlichem Organe fast 1 Stunde sprach. Nachmittags war ein Vortrag des Prinzen für Männer und Jünglinge aller Stände in der St. Antoniuskirche anberaumt. Diese war dicht gefüllt. Der Prinz, der über die Pflichten des Mannes sprach, fand auch hier aufmerksame Zuhörer. Heute Vormittag empfing der Prinz den Besuch des Prinzen und fuhr dann nach Hymphenburg zu seinen hohen Verwandten.

Basel, 28. Sept. Eine aufregende Scene spielte sich am Montag Vormittag am Centralbahnhof ab. Bei Anladung eines Transportes von Schlachthochsen gelang es einem Thiere, sich loszureißen. Nachdem der kräftige, wilde Ochs eine Weile zwischen den Schienen umhergeirrt war, ohne daß man seiner hätte habhaft werden können, fand er bei der Mithampe den Ausweg auf den Centralbahnhof. Einen ihm den Weg verleitenden Padträger wartet er, ihm als erstes Opfer betrachtend, mehrere Meter hoch in die Luft, so daß der Kräfte schwer verlegt darniederliegt. Dann härmte das arme Thier auf den freien Platz und rannte einen Zweiten nieder, der es hatten wollte. Ein dritter Mann wurde ebenfalls von ihm angegriffen und in die Luft geschleudert. Ein vierter kam glimpflicher davon, floh aber immerhin blutend in die Gasse. Jetzt endlich, als die Verwirrung und Aufregung bereits den Höhepunkt erreicht, trat der Beste Herr Dr. Bapf mit der Schußwaffe entgegen. Ein erster Schuß drang dem Ochs in die Brust, ohne auf der Stelle zu tödten, so daß das Thier noch einen, wenn auch erfolglosen Angriff auf einen Wagen ausführen konnte. Es traf das vorgepantete Pferd in die Weichen, doch da Dr. Bapf ihm gleichzeitig einen Kolbenstoß verfehlte, wurde es folgende Minute abgemacht. Der nun aus Dedung erfolgende zweite Schuß schlug dem Thier durch den Leib und ein dritter ging ihm hinter das linke Ohr, das Herz durchbohrend. Es hatte eine Stunde gedauert vom ersten Alarm bis zum letzten Schuß. Dr. Bapf

hat sich den öffentlichen, muthigen, dauern, daß der mit einem Gewand, zur Annahme, der besten sind

* Agram, tungen gegen die, die Zeit, die eine verjagten, nassen und ver, dieselben blutab, sind schwer, ein, trafen sich

* Granada, deders America, best haben, v. Granada überfüll, Befestigungsst

* Ballaja, Generaldirektion, bahnen heraus, sich unter der, folgende Bemerk, Grafkap verhe, Auf den Dampf, meter Höhe frei, halbe Tage. G, saßen“ u. s. w. meint das Berl, des Nummeres, müßte man ganz, begnügen, die, wenig wider, Umfanges der, auf dem De, Wolken des Him, Personen zur

Nächst je, leider noch immer, wohl ein selbst, unerreichte Zie, grenen bilden, in die Welt bring, schließlichen G, Georgia in Nord, poetischen Nam, ihm von ungefä, Jahren für eine, bereits viele Ta, vom Meere unte, Landes in ein w, Die Vögel sind, nischen, Million, Gebäude, die man, tiges, unbeherrsch, das, ganz den m, Dampfheizung un, Die stels für G, dem Hotel, zw, zwischen denen, ausgetasteten, der Schlummer, werthen Sterblich, eigenes palastart, oder längere Zeit, mit Jagen, Fische, verständlich die, verständig die, Klub und somit, Insel gebören, für, irgend einem d, Eben erhalten, Ordentlich gefre, schaft um sich, Wochen oder Mon, heit. Sie haben, Juchel-Stand sich, machen, ihm seine, abzumithen. Der, schon als Gefäll, pro Tag einen M, den ganzen Palast, der Insel zu land, reizenden Cottages, schätzen. Die Mi, Getriebe der Gro, Einbrecher als in, großen Städten.

Ein sehr i, zu dessen genau, Schrift einer Ann, Dunkel in einer

Schlacht, Vom 1. Novem, ausgenommen. D, Im zweiten Jahr, für die auswärt, legenheit zu ein

Schnelle W, glöhen, polsi, der total

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

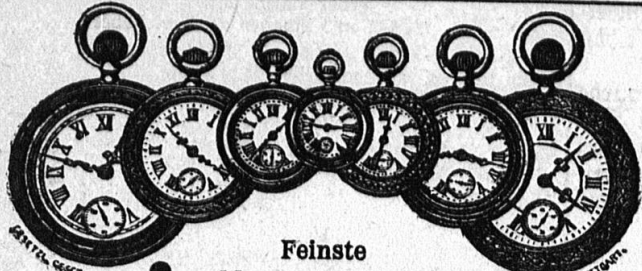
Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Wegen ist, tungs“ das w, Reiches Kempt, Grädeint, Sonntag, in, tags-Beitagen, stunden“.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme an dem Begräbnisse
meines seligen Gatten, unseres guten Vaters, sprechen
wir hiernit Allen unseren innigsten Dank aus.
Familie Surlemont.



Damen- und Herren-Uhren,
Stahl-, Neusilber- und Nickel-Uhren.

Sehr grosses Lager in
Regulateure, Hänge-, Stand-, Haus- u. Wanduhren
in Eichen, Nussbaum etc.

Moderne Gehäuse. Beste Werke.
empfehlen bei constanten Bedienung und realen Preisen

Oberstr. **Theod. Drath,** Oberstr. 131.
Reparaturen an Uhren unter Garantie.

Tapeten.

Tapeten-Reste,

schön und billig,
empfiehlt zur gefälligen Abnahme
H. Herlig Nachf. (Max von Koppel),
NEUSS, Niederstrasse 12.

Adiodon,

kalkhaltiger säure- und wetterbeständiger Anstrich.
Gesundheitlich geschützt.

Bestes Mittel „gegen feuchte Wände“, Eisenrost etc. Bester Er-
satzmittel für Mennige und Verzinkung. Das Adiodon lässt sich auf
jedes Material: Holz, Eisen, Zink, Kupfer, Stein, Gips etc. — gleich-
gültig, ob das Material trocken oder feucht ist — leicht aufstreichen.
Zu haben in Neuss bei

Heinr. Jaegers.

Großer Uhren- und Gold- Waaren-Verkauf.

Der von mir annoncierte Verkauf findet nicht in meinem Auctions-
lokal, sondern

ganz bestimmt

am Freitag den 30. September curr.

in der neuen Wohnung des Verkäufers des Herrn H. Steinmeyer,
Clarissenstrasse 4, statt.

Zum Verkauf gelangen Uhren für Herren und Damen, Regu-
lateure, Wanduhren, Ketten, Broschen Ringe etc.

Billigster Einkauf, da das Geschäft gänzlich auf-
gegeben wird.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Der Auctionator: Fr. Wenge.

Die feierlichen Exequien

für Herrn

E. Surlemont

finden Freitag Morgen 9 Uhr in der
Marienkirche statt, wozu freundlichst
einladet

die Familie.

Männer-Sodalität.

Das Seelenamt für das ver-
storbene Mitglied

Franz Zosetti

findet Freitag Morgen 8 Uhr in der
Marienkirche statt, wozu freundlichst
eingeladen wird.

1 Geschäfts- Haus

in M. Gladbach,

in welchem seit bereits 20 Jahren
mit gutem Erfolg ein Kolonialwa-
rengeschäft betrieben worden ist, steht
unter günstigen Bedingungen zu
kaufen.

Schriftliche Offerten unter F. Z.
an die Exp. d. Btg. erbeten.

Ein ordentliches Stundenmädchen
gesucht.

Breitestr. 25.

Restaurant-Verkauf.

In einer industriereichen Stadt am
Niederrhein im Centrum gelegen, ist
ein Restaurant mit Inventar,
Küchen- und Garten-Möbeln im Preise
von 40,000 M. zu verkaufen.

Offerte unter P. M. 416 an die
Exp. dieser Zeitung.

Grabatten-Näherinnen

für alle Facons gesucht.

Franz Hackenberg,

Grabattenfabrik.

Tüchtige

**Grabatten-
Näherinnen**

suchen

L. & A. Rheins.

Deutliches Mädchen für Küche
und Hausarbeit, ohne Befehle, gegen
hohen Lohn gesucht.

Oberstr. 88.

Mit überraschenden Neuheiten

Kinder-Regenmäntel in allen Größen und reizenden Formen.

Kinder-Wintermäntel in soliden schweren Stoffen.

Kinder-Jaquettes in allerliebsten Ausführungen.

Damen-Regenmäntel in praktischen Stoffen und chicen Formen.

Damen-Wintermäntel in feiner Ausführung, in Seide, Plüsch, Mate-
lasse u. Pelz in feinen uni-Stoffen mit Sticke-
reien und sonstigen reichen Verzierungen.

Damen-Jaquettes chic Formen, „Schneider-Arbeit“, vom einfach-
sten bis zum elegantesten Genre.

Damen-Kragen

Damen-Capes

Damen-Promenades

ist mein Lager nunmehr auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Jeder Geschmackrichtung wurde bei Zusammenstellung der Auswahl
Rechnung getragen und sind die Preise allerbilligst gestellt.

Das Lager enthält nur „Letzte Neuheiten.“

Lagerbesuch unbedingt lohnend.

Rudolf van Endert,

Gegr. 1804. NEUSS. Gegr. 1804.

Zeugnis.

Hiermit theile Ihnen mit,
dass die von Ihnen empfoh-
lenen Sodener Mineralpastillen
sich in der That bewähren.
Nicht nur, dass dieselben Af-
fectionen des Kehlkopfes etc.



Fritz Sch.,
Schauspieler in W.



Die Schubhandlung von Heinr. Schürmann

Grevenbroich,

Steinweg-Mühlensstr. Ecke Nr. 17,

empfiehlt in nur bekannt guter Waare und denkbar größter Auswahl
folgende Artikel:

Herren-Jugstiefel, Militärstiefel, aus einem Stück, extra stark,
von M. 6.25 an, 6.75 "

" Halbhuarschuhe, starke, solide Waare,
" Schnürstiefel von den billigsten bis zu den feinsten, " 6.75 "

" Knopfstiefel in allen Preislagen,
" Halbhuarschuhe, von M. 5.50 an, 5.75 "

" Kinder-Schnürschuhe, von M. 8.25 bis zu 4.35 "

" Sandpantoffel mit Ledersohle und Absatz pro Paar nur 1.20, " 1.75 "

" Fluchtschuhe nur 50 Pfg. pro Paar.

Alle anderen hier nicht aufgeführten Sorten Schuhwaaren ebenfalls
äußerst billig in nur prima Waare.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

Grab-Denkmal.

Wegen Ablauf der Mietzeit werden zur Räumung des Lagers zu Köln-
Melaten, Nachenerstrasse Nr. 203, zwischen Wirtschaft Moers und
Gärtnerei Sadelers, die vorräthigen Denkmäler solbester Ausführung
sehr billig verkauft.

Dieselbst solide und best erhaltene Verkaufshalle, auch zu Wirt-
schaftshalle geeignet, nebst Schuppen veräußert.

Ein Bäckerlehrling gesucht, der
gleich verdient.

Bernh. Gehlen, Böttgerstrasse 48.

Tücht. 1. Bäckergefelle gegen
hohen Lohn sofort gesucht.

Mich. Gück, Grimlinghausen.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
einen kräftigen, gewandten, soliden
Arbeiter zum

Packen

und für sonstige Arbeiten gegen guten
Lohn.

Auch finden noch einige fleißige
und geschickte Arbeiter u. Arbeiter-
innen in unserer Weberei dauernde
und gute Beschäftigung.

Anton Walraf Föhne,

Grevenbroich.

Ordentlicher, tüchtiger Fuhr-
mann bei hohem Lohne gesucht.

Kost und Logis im Hause.

Ausdruck: Halbzettel zu billigem
Preise zu haben.

Gebr. Wimmer,

Halbzettelgeschäft, Bonn.

Ich suche per sofort oder später
einen

Lehrling.

Victor Stockhausen,

Seifenfabrik.

Ein fleißiger Laufbursche
kann sich melden.

Johannes Flatau,

Buchhandlung,
Niederstrasse 59.

Ein 2. Bäckergefelle auf sofort
gesucht.

Näheres Neumarkt 23.

Bäckerlehrling unter günstigen
Bedingungen gesucht.

Düffeldorf, Büttgenstr. 76.

Ein Schneidergefelle u. Lehr-
ling gesucht.

M. Tillmann, Büttgen.

Lehrling

für Schweinefleischerei gesucht.

Arnold Rothes,

Düffeldorf,
Berzgerstrasse 34.

Erf. Schuhmacher gesucht.

Heinr. Gilges, Neustr. 15.

Kathol. Schneidergefelle gesucht.

Theod. Kessel, Gladbachstr. 15.

Ein braver Junge ordn. Eltern,
aus der Stadt, findet zum 1. Oct.
Beschäftigung in der

Einhorn-Apotheke.

Ein Sohn ordentlicher Eltern in
die Lehre gesucht von

Adam Nüßgen,

Schneidermeister in Wülfrich.

Turn-Berein.
Festver-
sammlung.
Die Karten für ein-
zuführende Mitglieder sind Sam-
stag Abend im Vereinslokal in Em-
pfang zu nehmen.

Radsfahrer-Berein
„Union.“

Heute Abend: „Im Römer.“

„Rado-Ges.-Berein.“
Heute Abend: „Im Römer.“

Vivat Michael!

Unsern lieben Kameraden

Michael Panzer

aus Wülfrich

die herzlichsten Glück- und Ge-
gensinnwünsche zum heutigen Na-
menstage.

Gewidmet vom Grenadierzug

Güldrath 1898.

Zuschneide- Schule

Anna Hirschler,

akademisch gebildete Lehrerin,

Neuß, Crefelderstrasse 18,

in nächster Nähe des Bahnhofes.

Anfertigung

eleganter Damen-Costüme.

Unterricht im Nähen und

Zuschneiden jeder Zeit.

Darüber werden auch Lehrlinge

angenommen.

Plissée! Plissée!

werden zu jeder Zeit gelegt von

Anna Hirschler,

Crefelderstrasse 18.

Frische Schellfische, gewässerte
Tittlinge und täglich frische See-
muscheln empfiehlt billigst

M. Mones, Niederstr. 75.

Gewürzmühle.

Neuss, Büchel 22,

Dr. Glan,

vorm. Mohren.

Montagna Ruvo!

Kraftiger, italienischer Gebirgswein.

Flasche 1,00 M. Allen Schwachen
und Kranken zu empfehlen.

Dr. Glan, vorm. Mohren,

Büchel 22.

Petkuser Roggen

per Etr. 8 M.,

Sheriff's square head Wolzen

per Etr. 10 M.

hat abzugeben

W. Jöhnen,

Manufakturhof bei Neussfurth.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sor-
ten 60 Pfg., 100 versch.

überseidete 2.50 M., 120 bessere

europäische 2.50 M. bei

G. Rechner, Nürnberg,

Sagpreislifte gratis.

3 kleinere Reguliröfen, fast neu,

sowie ein großer amerikanischer Zül-
ofen für größere Lokale geeignet,
billig abzugeben.

G. Hirsch,

Oberstrasse 108.

Ein eleganter, großer Gaskofen

ist billig zu verkaufen.

Näheres Büchel 22.

Zum sofortigen Eintritt ein an-
ständiger Laufbursche für Schloss
Dud gesucht.

Schloß Dnd, 29. Sept. 1898.

Fürstliches Rentamt.

Redaction:

Die Preis-
pro
Das Blatt

Nr. 22

Telegr. Nr.

Berlin

eine Vorlage

gangen sein.

S. Hamb.

Bismarck-Ver-

die Hamb. Y-

wendung Lot-

quartier betru-

auswärtigen

Warnungen.

Fürsten habe

Familie geäu-

ihm seine Me-

das Schreiben

Bücher noch

begangenen

Charakter, leh-

er sich in Bu-

der Buschsch

nicht in Abre-

S. Coburg

Kraenrich wi-

schreiben der

falsch.

Or. Dren-

Gemeinderathe

Francis zur

Scheinlich wird

S. Trier.

carrä verpachtet

ein Complize

auf Erjuden

überführt.

S. London

der Daily M-

Schwierigkeiten

Großmächtigen

U. Budapest

Zumelendeb

Wien und hier

verhaftet. Wi-

händler als

C. Konstan-

Zeitung „Nati-

für die Anwesen-

17. October An-

und Wagenfahr-

genommen.

bedeutet, wäh-

52)

Die Familie

nicht in der St-

blieben, wo auch

Um den hohen

reiben sich alle

ben tauchend.

fragte Gertrud

Schäfer ihres

leicht zwei runde

entgegen, unter

baum, mein theur-

die bunten Wimp-

umspielte ihre

Herberts leise

und fügte eben

„Macht mir aber

Demokraten. Ich

müssen.“

Gertrud und

wußten ja, daß

sich hatte, daß

mit sich selbst,

und Beide freuten

Familie zum

Friede für sie